

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1929**

19.7.1929 (No. 165)

Expedition:
Karlsruher
Straße Nr. 14
Telefon
Nr. 953
und 954
Postfach
Karlsruhe
Nr. 3515

Karlsruher Zeitung
Badischer Staatsanzeiger

Verantwortlich
für den
redaktionellen
Teil
und den
Staatsanzeiger:
L. H. K.
Karlsruhe

Bezugsspreis: Monatlich 3,25 RM. einchl. Zustellgebühr. — Einzelnummer 10 Pf.; Samstags 15 Pf. — Anzeigengebühr: 14 Pf. für 1 mm Höhe und ein Siebentel Breite. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tariflicher Rabatt, der als Kassenzahlung gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Amtliche Anzeigen sind direkt an die Geschäftsstelle der Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger, Karl-Friedrich-Straße 14, zu senden u. werden in Vereinbarung mit dem Ministerium des Innern berechnet. Bei Klageerhebung, Zwangsversteigerung, Konkursverfahren fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Sperrung, Auslieferung, Maßnahmenschluss, Betriebsstörung im eigenen Betrieb oder in denen unserer Lieferanten, hat der Inserent keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfang oder nicht erscheint. — Für telefonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. Unverlangte Drucksaßen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Berücksichtigung zu irgendwelcher Vergütung übernommen. Abbestellung der Zeitung kann nur je bis 25. auf Monatschluß erfolgen. — Beilagen zur Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger: Zentralhandelsregister für Baden, Badischer Zentralanzeiger für Beamte, Wissenschaft und Bildung, Badische Kultur und Geschichte, Badische Wohlfahrtsblätter, Kunstliche Berichte über die Verhandlungen des Badischen Landtags.

Der Konflikt in Ostasien

Keine Antwort Pankings auf die letzte russische Note
WZ. Shanghai, 19. Juli. (Reuter.) Wie die chinesischen Blätter erklären, beabsichtigt die Pankingregierung nicht, auf die letzte russische Note, die den Abbruch der diplomatischen Beziehungen erklärte, zu erwidern.

Nach Meldungen aus russischen Quellen haben sowjetrussische Flugzeuge in der nördlichen Mandschurie über chinesischem Gebiet Flugblätter abgeworfen, in denen die Proletarier Chinas aufgefordert werden, die Sowjetregierung zu unterstützen. Wie es weiter heißt, werden die russischen Handelsschiffe auf dem Amur bei Blagowestschensk zusammengezogen, wo die Möglichkeit besteht, große Truppenmassen in kürzester Zeit in die Mandschurie zu werfen.

Feuergefecht am Amur?

WZ. Shanghai, 19. Juli. (Reuter-Tele.) Nach von privater Seite kommenden Nachrichten sollen russische Truppen bei Blagowestschensk den Versuch gemacht haben, den hier die Grenze bildenden Amur zu überschreiten. Die chinesischen Truppen eröffneten das Feuer und zwangen die Russen, sich zurückzuziehen.

WZ. Tokio, 19. Juli. (Tel.) Wie aus Chargin gemeldet wird, ist dort sofort nach dem Abbruch der chinesisch-russischen Beziehungen der Belagerungszustand verkündet worden. Starke chinesische Truppenabteilungen besetzen den Patrouillendienst in den Straßen. Eine Proklamation des Gouverneurs droht für die Verbreitung von unbegründeten Gerüchten die Todesstrafe an. Alle Zeitungen sind unter Zensur gestellt. Das Geschäftsleben ist zum Erliegen gekommen. Im japanischen Konsulat drängen sich die sowjetrussischen Staatsangehörigen, die ein Visum zu erhalten wünschen, um nach Dairen zu gehen.

Ein Vertrauensamt für Deutschland

Sowohl China als auch die Sowjetunion haben bei der deutschen Regierung die Wahrnehmung ihrer Interessen beantragt. Die deutsche Regierung hat beiden Ersuchen stattgegeben.

Die „D.A.B.“ sagt dazu: Es ist mit Genugtuung festzustellen, daß sowohl China wie auch die Sowjetunion an Deutschland mit der Bitte herangetreten sind, den Schutz der Chinesen in Rußland und der Russen in China zu übernehmen. In dieser Hinsicht ist eine Anerkennung der politischen Arbeit Deutschlands zu erblicken, die es auf seine eigenen Kräfte und zugunsten des Weltfriedens in den letzten Jahren geleistet hat. Und in der Tat hat Deutschland nur das eine Interesse, mit allen Kräften daran mitzuarbeiten, daß, wie zwischen den anderen Mächten, so auch der Krieg zwischen der Sowjetunion und China verhindert wird.

WZ. London, 19. Juli. (Tel.) „Daily Mail“ berichtet aus Peking: Der russische Generalkonsul in Peking wird voraussichtlich heute nach Moskau abfahren. Der deutsche Gesandte wird dann die russischen Interessen wahrnehmen.

Keine Kriegsbefürchtungen in Amerika

WZ. New York, 19. Juli. (Tel.) Dem New-Yorker Vertreter des WZ. wurde von Finanzkreisen erklärt, daß der russisch-chinesischen Spannung keine große Bedeutung beigegeben werde, und daß der Krieg vermieden werden könne.

WZ. London, 19. Juli. (Tel.) „Morning Post“ meldet aus Washington, daß dort keine Sympathie für China vorhanden sei. Die öffentliche Meinung scheine vielmehr auf Seiten Rußlands zu stehen, und zwar nicht wegen einer besonderen Vorliebe für die Sowjetregierung, sondern weil sie die Eigentumsrechte der ausländischen Nationen gewahrt sehen wolle. Amerika und Japan seien in dieser Frage eins, wenn sie die Lage des russischen Bären dazu brauchen könnten, die Niederlassungskolonien aus dem chinesischen Feuer zu holen. Wenn die Sowjetregierung jedoch zu weit gehen sollte, werde sie sowohl in Washington wie auch in Tokio Mißstimmung hervorrufen.

Neutralität Englands

WZ. London, 19. Juli. (Tel.) „Daily Telegraph“ berichtet zum russisch-chinesischen Konflikt: Amtliche Kreise sehen die Lage keineswegs für wirklich ernst an und sind der Meinung, es würde außerordentlich töricht von Rußland sein, China in dem Augenblick anzugreifen, in dem Moskau bestrebt sei, eine Verständigung mit Großbritannien herbeizuführen. Die halbamtliche Haltung Großbritanniens in dem Konflikt sei streng neutral.

Amerikanisches Urteil über die deutsche Wirtschaftslage. Das Washingtoner Handelsamt veröffentlicht den Bericht des stellvertretenden Handelsattachés in Berlin, Daugherth, in dem die Besserung der deutschen Wirtschaftslage, wie sie sich insbesondere in der Wiederaufnahme von Auslandsanleihen zeigt, den Auswirkungen der Verständigung auf der Pariser Reparationskonferenz zugeschrieben wird.

Zurückziehung des Ausweisungsbefehls gegen Direktor Kallenberg. Wie aus Rattowig gemeldet wird, ist die Ausweisung des technischen Generaldirektors der Bismarckhütte, Kallenberg, auf Intervention einflussreicher polnischer Industrieller, des Fürsten Radziwill und des früheren Ministers Ostrog, zurückgezogen worden.

Letzte Nachrichten

Um den Tagungsort der Reparationskonferenz

Die englisch-französischen Verhandlungen

WZ. Paris, 19. Juli. (Tel.)

Der „Matin“ erklärt: In gewissen französischen Kreisen ist man erkrankt, daß das Foreign Office die letzte Note des Quai d'Orsay über die Wahl des Tagungsortes der Reparationskonferenz noch nicht beantwortet hat. Tatsächlich hat der englische Botschafter in Paris von seiner Regierung bereits die erforderlichen Anweisungen erhalten und wartet offenbar nur das Ende der Kammerdebatte über die Ratifizierung der Schuldenabkommen Frankreichs ab, um mit Poincaré über alle schwebenden Fragen und besonders über die Wahl des Tagungsortes zu konferieren.

Vom Vertreter des WZ. in Paris wird dazu bemerkt, nach der Lage der Ratifizierungsdebatte sei eine Beendigung der Aussprache vermutlich nicht vor Mittwoch oder Donnerstag nächster Woche zu erwarten; es sei denn, daß etwa 20 Redner auf das Wort verzichten. Wenn übrigens der „Matin“ unter Hinweis darauf, daß die französische Regierung von dem Gedanken der Abhaltung der Konferenz in einem neutralen Lande, etwa der Schweiz, festhalte, von einem neuen englischen Vorschlag für die Zusammenkunft in einem Orte Hollands oder Belgiens wissen wolle, so müsse diese Nachricht mit der größten Vorsicht aufgenommen werden.

Die britisch-russischen Beziehungen

WZ. London, 19. Juli. (Tel.) „Morning Post“ will von einer Zurückweisung wissen, die die britische Regierung in ihren Bemühungen, die diplomatischen Beziehungen mit der Sowjetregierung wieder aufzunehmen, von seiten Rußlands erfahren habe.

Penderons Note, in der er darum ersuchte, daß ein Vertreter der Sowjetregierung nach London kommen sollte, um alle für die Wiederaufnahme der Beziehungen in Betracht kommenden Fragen, wie antibrüssische Propaganda und die Regelung der russischen Schulden, zu erörtern, sei in Moskau ungenügend aufgenommen worden. Moskau sei, wie es heißt, nicht bereit, diese Vorbedingung für eine Anerkennung zu erörtern. Die Sowjetregierung bestrebe darauf, daß Verhandlungen über diese Punkte auf dem regelrechten diplomatischen Wege nach der Wiederaufnahme der Beziehungen zwischen den beiden Regierungen geführt werden. Die Antwort der Sowjetregierung werde in der Kabinettsitzung der nächsten Woche erzwungen werden.

Die „Times“ dagegen berichtet, die Antwort der Sowjetregierung sei noch nicht beim Foreign Office eingetroffen.

Untersuchung gegen die Kommunisten in Frankreich

WZ. Paris, 19. Juli. (Tel.) Der „Matin“ berichtet: Die gegen die „Humanité“ eingeleitete polizeiliche und gerichtliche Untersuchung, die zu Hausdurchsuchungen geführt hat, wird möglicherweise auf die kommunistische Partei ausgedehnt werden. Dieser hat nämlich neuerdings eine besondere Kolonialabteilung organisiert, die offenbar keine andere Aufgabe hat, als Unruhen in den französischen Kolonien zu stiften und die Eingeborenen gegen Frankreich aufzuheizen. Das Propagandamaterial dieser Abteilung ist in die Hände der Polizei gefallen. Seine Sichtung wird beweisen, daß die meisten der ersten Zwischenfälle in den französischen Kolonien von der kommunistischen Partei organisiert und finanziert worden sind.

Die bei der Durchsichtung der Räume der „Humanité“ festgenommenen Ausländer, ein Italiener und ein Pole, sind nach dem „Reit Parisien“ ausgewiesen und unter Bedeckung über die belgische Grenze abgeschoben worden.

Die geplante Amerikareise Macdonalds

WZ. London, 19. Juli. (Tel.) Die „Times“ meldet aus Washington: Im Staatsdepartement nimmt man nicht an, daß Macdonald den Wunsch hat, den von ihm geplanten Besuch in den Vereinigten Staaten erst dann abzusatteln, wenn feststehe, daß diese Reise eine Erfolg verheißende Förderung der allgemeinen Bemühungen um das Zustandekommen einer Vereinbarung über die Abrüstung zur See verspreche.

Delbrücks Beisehung

Am Donnerstag fand auf dem Galenzer Friedhof in Berlin die feierliche Beisehung Hans Delbrücks statt. Lange vor dem Beginn der Feier hatte sich die Friedhofkapelle gefüllt. Als offizieller Vertreter der Universität waren erschienen der Prorektor Eduard Norden und der Dekan der philosophischen Fakultät, Prof. Braumann, der neue Generaldirektor der preussischen Staatsarchiv. Von hervorragenden Männern der Wissenschaft bemerkte man unter vielen anderen den Schwager des Verewigten, Adolf v. Harnack, die Historiker Friedrich Meinecke und Max Lenz sowie den Philosophen Max Stumpf. Vom Reichsministerium war Reichswehrminister General Groener mit einer Reihe von Offizieren erschienen. Außerdem hatte eine Reichswehrkapelle Auffstellung genommen. Konfistorialrat Fischer entwarf ein Bild des unerschrockenen Kämpfers, dem immer nur die Sache galt.

Wirtschaftliche Umschau

Rentenbankfische und Grundschuld — Der Kampf um die Ferngasversorgung — Eisenbahnen und Kraftwagen

Bei Annahme des Youngplanes wird voraussichtlich auch über das Schicksal der noch umlaufenden Rentenbankfische die Entscheidung fallen. In Wirklichkeit handelt es sich aber um die Beseitigung der landwirtschaftlichen Rentenbankgrundschuld, eine Belastung der Landwirtschaft, die als Deckung für die Rentenbankfische seinerzeit eingeführt wurde. Bekanntlich schlägt das Gutachten der Pariser Sachverständigen die Aufhebung der Industriebelastung vor, die im Dawesplan zugleich mit der alleinigen Übertragung der Rentenbankgrundschuld auf die Landwirtschaft eingeführt wurde. Wird nun im Anschluß an den Youngplan durch eine umfassende Finanzreform die Sonderbelastung der Industrie aufgehoben, dann wäre auch das Aufheben der Sonderbelastung der Landwirtschaft recht und billig.

Wie man die dann ausfallenden landwirtschaftlichen Schuldzinsen ersetzen will, darüber werden verschiedene Vorschläge laut. U. a. denkt man daran, daß das Reich, das bereits jetzt 60 Millionen jährlich zu diesem Zweck aufbringt, bei der Umgestaltung der Reichsbank zum Teil aus den zu erwartenden höheren Gewinnen diese Last übernimmt. Dabei denkt man an eine Verlängerung der Liquidierungsfrist der Rentenbankfische, deren Tilgung nach den bisherigen Bestimmungen bis zum 30. September 1934 vollendet sein soll, um die Reichsfinanzen während der nächsten Jahre nicht zu sehr zu belasten. Man schlug eine Verlängerung der Tilgungsfrist bis 1940 vor, wogegen allerdings die Reichsbank aus währungspsychologischen Gründen Bedenken äußert, und die auch, da die Rentenbankfischelinliquidierung im Dawesplan festgelegt ist, international genehmigt werden müßte.

Unabhängig von der Frage der Tilgung der landwirtschaftlichen Rentenbankgrundschuld wird die mehr währungsbanktechnische Frage erörtert, ob die Rentenbankfische durch Umtausch in Reichsbanknoten überhaupt aus dem Verkehr gezogen werden könnten. Seinerzeit wurden 2080 Millionen Rentenbankfische ausgegeben, von denen über 3/4 bereits getilgt sind, es befinden sich noch rund 450 Millionen im Verkehr. Wenn nach dem Youngplan die Goldentlieferung der Reichsbanknoten effektiv wird, so würden neben den Reichsbanknoten (gegenwärtiger Umlauf 4800 Millionen) auch die Rentenbankfische umlaufen, die freilich ebensowenig wie die Scheidemünzen eigentliches gesetzliches Zahlungsmittel sind. Der Umtausch in Reichsbanknoten würde eine nicht sehr ins Gewicht fallende Vermehrung der Deckungsmittel um zirka 190 Millionen erfordern, wenn man an der 40prozentigen Gold- und Devisendeckung festhält. Die Tilgung der Rentenbankfische würde dadurch nach außen nicht mehr in Erscheinung treten, sondern sich sozusagen intern zwischen Reich und Reichsbank abwickeln.

Im Kampf um die Ferngasversorgung hat die Ruhrgas-A.G. wieder einen Erfolg zu buchen; dieser ist wohl auch auf die bekannten Vorgänge in der Frankfurter Gasgesellschaft mit zurückzuführen, die dem Projekt der von dort geplanten, auch über Nord- und Mittelbaden in Aussicht genommenen Gruppengasversorgung Abtrag tun. Der Kölner Magistrat schlägt dem Stadtparlament, in dem sich allerdings auf sozialdemokratischer Seite Widerstände bemerkbar machen, die Annahme eines zweiten Angebots der Ruhrgas-A.G. vor, durch das die Zusammenarbeit mit Frankfurt endgültig unmöglich gemacht würde. Die Preise dieses Angebots betragen bis 100 Mill. Kubikmeter Gas 2,9, und darüber 2,8 Pfennig, liegen also erheblich unter dem ersten Angebot der Ruhr und dem Angebot Frankfurts (bis 70 Mill. Kubikmeter 3,15 und darüber 3,05 Pf.). Die Ruhr will sich an einer neuen Kölner Gas-GmbH. mit 51 Proz. beteiligen, die schließlich auf 200 Mill. Kubikmeter Leistungsfähigkeit pro Jahr ausgebaut werden und die Rheingegend bis nach Koblenz herauf mit Gas versorgen soll. Die Ruhr will lediglich die Mengen liefern, welche die Kapazität der Kölner Koferei überschreiten, so daß also eine Kombination zwischen Fern- und Gruppengasversorgung in Aussicht genommen ist.

Die Ausschließung der von Köln und Frankfurt gemeinsam erworbenen Kohlenfelder, deren Kosten man auf 80 bis 90 Mill. RM schätzt, erweist sich aus finanziellen Gründen als unausführbar, so daß sich der Kauf, was da-

mals schon vorausgesetzt wurde, als eine verfehlte kommunalpolitische Maßnahme erwiesen hat. Es war keine wirkliche Maßnahme gegen die Ruhrgepläne, wie auch die Ruhr gegen Köln nicht aus diesem Grund neues Entgegenkommen zeigte, sondern wohl weil ihr nach Norden und Osten hin wegen der ablehnenden Haltung Hamburgs, Magdeburgs und Berlins der Weg für weitere Ausbreitung ihres nun bis Hannover gehenden Fernnetzes gesperrt scheint. Da die Entscheidung in Hessen noch immer nicht gefallen ist, steht dem Ruhrgeplän von Köln-Koblenz aus der weitere Weg nach Süddeutschland noch offen.

Wie sich der Gaskampf nun nach dem voraussichtlichen Anschluß Kölns an die Ruhr weiterentwickeln wird, läßt sich nicht voraussagen. Frankfurt schlägt bekanntlich jetzt für sein eigenes Gebiet sowie Hessen und Nordbaden eine gemeinsame Selbstversorgung mit durch Fernleitung verbundenen Großkokeren in Frankfurt, Mainz und Mannheim vor, die evtl. Zuschußgas von der Saar oder vom Ruhrgebiet beziehen sollen. Wird dieses Projekt realisiert, dann sieht es auch nicht viel anders als das neue Kölner Projekt aus, es besteht lediglich der für das Argument, daß monopolistische Tendenzen der Ruhr zu bekämpfen seien, allerdings bedeutsame Unterschied, daß die Ruhr am Frankfurter Projekt nicht beteiligt sein soll. Freilich räumt die Ruhr auch der Stadt Köln nach zehn Jahren ein Optionsrecht auf ihre 51proz. Beteiligung ein, wie von vornherein der Kölner Oberbürgermeister den Vorsitz im Aufsichtsrat der neuen Gesellschaft mit ausschlaggebender Stimme bei Stimmengleichheit erhalten soll. Köln will übrigens anscheinend den Gewinn aus dem Gasabkommen mit der Ruhr nicht zur Preisermäßigung für die Gasbezieher, sondern zur finanziellen Erleichterung für die Stadtfinanzen verwenden.

Die deutschen Nebenbahnen leiden allenthalben sehr unter dem Wettbewerb der Kraftwagen, den selbst die Hauptbahnen im Personen- und Güterverkehr empfindlich spüren. Die Badische Lokaleisenbahn N.-G. (Wleag) hat mit Beginn dieser Woche eine Preiserhöhung für Wochenkarten um 10 bis 20 Proz. vorgenommen, die sie mit dem Einnahmeausfall der sich auch auf den Berufsverkehr auswirkenden langen Frostperiode des letzten Winters begründet, die aber letzten Endes sicher auf die Konkurrenz des Kraftwagens auch im Güterverkehr zurückzuführen ist. Darüber wurde auch in der Generalversammlung der Mittelbadischen Eisenbahn-N.-G. Rahr geklagt, deren Gesamteinnahmen zurückgegangen sind, während die Ausgaben (durch Lohnerhöhungen) stiegen. Dies hatte einen Fehlbetrag von 332 283 M. (im Vorjahr 166 199) zur Folge, für den vereinbarungsgemäß zum größten Teil Reich und Land eintreten müssen.

Die Konkurrenz des Kraftwagens im Güterverkehr muß sich vor allem auf die näheren Entfernungen auswirken, da die Großfirmen bei der Belieferung des Einzelhandels immer mehr zur Autoanlieferung übergehen. Die Firmen der größeren Zentren sind dazu gezwungen, wollen sie nicht ihre Kundschaft an Großfirmen kleinerer Städte verlieren, die es gerade verstanden haben, in Orten ohne Bahnstation durch Belieferung ihrer Kunden mit Kraftwagen an Boden zu gewinnen. Diese Kunden, die dadurch auf jeden Fall die Expeditionskosten ab Bahnstation ersparen, kommen so unter geringeren Preisen in den Besitz ihrer Waren. Es handelt sich somit um eine im volkswirtschaftlichen Interesse durchaus erwünschte Rationalisierung des Verkehrs, die sich durch künstliche Mittel nicht bekämpfen läßt, am wenigsten durch Erhöhung der Eisenbahntarife. Seit langem plant bekanntlich die Reichsbahn eine Ausdehnung ihres Kraftwagenverkehrs auch in der Güterbeförderung, die jedoch nur dann Erfolg haben wird, wenn die Anlieferung direkt an die Bezieger geschieht. Ähnlich steht es auch im Personenverkehr. Hier werden die Bahnen nur durch Vermehrung und Verkleinerung der Züge, durch Triebwagenverkehr und Elektrifizierung der Konkurrenz der Post- und privaten Autoverbindungen begegnen können, die Nebenbahnen durch enge Zusammenarbeit mit den Straßenbahnen der Städte.

### Ein Attentatsversuch in Wien

Als der österreichische Bundeskanzler Stresemann am Donnerstagvormittag in Wien im Automobil das Bundeskanzleramt am Ballhausplatz verließ, erhob ein auf dem gegenüberliegenden Trottoir vor dem Postamt stehender Mann einen Revolver, der ihm aber von einem Polizisten aus der Hand geschlagen werden konnte. Der Verhaftete erklärte, er habe die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf seine eigene Notlage lenken wollen. Er heißt Leitner und ist Schmiedegeselle aus Klagenfurt. Der Verhaftete erklärte weiter, er habe den Bundespräsidenten Miklas, dem er als verantwortliches Staatsoberhaupt die Schuld an seiner Arbeitslosigkeit und an seinem Elend beimeise, niederschlagen wollen.

Wien, 19. Juli. (Tel.) Die Morgenblätter stellen fest, daß der gestern wegen des Austritts am Ballhausplatz verhaftete, geistig übrigens nicht normale Anton Leitner seiner politischen Partei angehört und bisher für die politischen Vorgänge in Österreich nicht das geringste Interesse gezeigt hat.

Disziplinarmessie in Preußen. Einem Wunsch des preussischen Landtages entsprechend, wird die preussische Regierung in der nächsten Zeit eine Disziplinarmessie erlassen, für die die Vorbereitungen bereits im Gange sind. Es sollen alle Disziplinarurteile daraufhin durchgeprüft werden, ob und inwieweit sie Raum für einen Gnadenweis schaffen. Es handelt sich also, ähnlich wie bei der letzten preussischen politischen Amnestie, um Einzelbegnadigungen, in die auch Disziplinarvergehen nichtpolitischer Natur einbezogen sind.

## Deutschlands größter Dampfer die „Bremen“

Der 50 000-Tonnen-Dampfer des „Norddeutschen Lloyd“, die „Bremen“, befindet sich auf der ersten Reise nach Amerika. Genau zwei Jahre nach Baubeginn steht dieses größte deutsche Schiff bereit, neben 900 Mann Bedienung bis zu 2400 Fahrgäste in fünf Tagen von England, in sechs Tagen von Deutschland nach New York zu befördern.

Die „Bremen“ besitzt eine Länge von etwas mehr als 280 Meter, eine Breite von etwas mehr als 30 Meter und eine Seitentiefe an der niedrigsten Stelle mittelschiffs bis zum Hauptdeck von etwa 16½ Meter. Die „Bremen“ ist mit drei Anker ausgerüstet. Jeder dieser Anker ist etwa 15 000 Kilogramm schwer, über 5,5 Meter hoch und in der Schulterhöhe 4 Meter breit. Jede Ankerkette hat eine Länge von 600 Metern und wiegt 129 000 Kilogramm. Der Durchmesser des Kettenstahls beträgt 100 Millimeter. Anker und Ketten des Dampfers haben das ansehnliche Gewicht von 432 000 Kilogramm.

Die „Bremen“ hat einen Mastspiz, der so eingerichtet ist, daß Flugzeuge bis zu einem Gesamtgewicht von 3500 Kilogramm gestartet werden können. Das Flugzeug ist ein Heinkel-Tiefdecker mit einem amerikanischen Hornet-Motor von 500 PS. Das Flugzeug, das imstande ist, die Reisedauer für Post und evtl. auch Passagiere um einen Tag zu verkürzen, ist in der Lage, etwa 200 Kilogramm Post mitzunehmen. Die Gesamtanlage ist um einen Zapfen drehbar auf einem Mastspiz montiert, so daß sie nach beiden Seiten des Schiffes ausfahrbar ist. Sie befindet sich auf der Decke des Sonnenbalkens des D. „Bremen“, zwischen den beiden Schornsteinen.

Die „Bremen“ wird durch Dampfstrahl angetrieben, wenn auch die Technik unaufrichtig fortgeschritten und bekanntlich heute bereits eine Anzahl größerer Motorfahrzeugschiffe mehr oder weniger erfolgreich fahren. Für die erstrebte Geschwindigkeit von 28 bis 29 Seemeilen ist eine für Motorantrieb zu große Maschinenleistung erforderlich, wenn diese sich aus 4 voneinander unabhängigen Einzelmotorenleistungen zusammensetzen wird. Diese Einzelleistungen werden in 4 gleich großen Getriebe-Turbinen-Aggregaten, von denen jedes Aggregat gesondert auf eine Propellerwelle arbeitet, erzeugt. Die „Bremen“ ist also ein Vier-Schraubenschiff.

Vier Propellerantriebe, jedes vollständig voneinander unabhängig arbeitend, sollen dem Schiff die von der Reederei vorgeschriebene Geschwindigkeit geben. Die Turbinen sind mit einfacher Übersetzung ausgeführt, da man mit dieser Konstruktion in den letzten Jahren die besten Erfahrungen gemacht hat. Für die Rückwärtsfahrt sind besondere Rückwärtsturbinen eingebaut.

Sämtliche Rettungsboote haben Motorantrieb. Der Motor, der wasserdicht getapfelt ist, arbeitet auch dann, wenn das Boot voll Wasser ist. Das Fassungsvermögen der Boote (je Boot 145 Personen) ist so groß, daß alle Passagiere und die Besatzung bequem in ihnen Platz finden können. Sämtliche Boote können gleichzeitig in denkbar kürzester Zeit zu Wasser gelassen werden. Ihre Aufstellung auf dem Bootsdeck erfolgt nach einem neuartigen System (Wellen-Maclachlan-System), das ihr schnelles und sicheres Zuwasserlassen gewährleistet.

Das Schiff ist eingerichtet zur Beförderung von Passagieren in vier verschiedenen Klassen, und zwar einer I. Kajüte, einer II. Kajüte, einer III. Kajüte für Touristen und einer III. Klasse. In der I. Kajüte werden 600 Passagiere befördert. Durch eingebaute Pullmanbetten lassen sich die Unterbringungsmöglichkeiten noch auf 800 Personen erweitern. In der II. Kajüte können 500 Passagiere aufgenommen werden; in der III. Kajüte für Touristen 900 Passagiere. Unter Einziehung von Nämlichkeiten der II. Kajüte lassen sich diese Unterbringungsmöglichkeiten um 200 Personen vermehren, so daß die III. Kajüte unter Umständen 500 Personen Platz bietet. Die III. Klasse ist für die Aufnahme von 600 Passagieren eingerichtet.

Das Schiff hat Restaurants und Tanzsäle, eine Ladenstraße und eine Bibliothek, die es an Größe mit einem mittleren Leseaal aufnimmt. Die Maschinenanlage repräsentiert den gegenwärtigen Höchststand deutscher Ingenieurkunst, die Innenausstattung spiegelt die Gegenwartstendenzen des Kunstgewerbes (im besten Sinne) und der Innenarchitektur.

W.D. New York, 18. Juli. (Tel.) Die Jungfernfahrt der „Bremen“ wird hier mit großem Interesse verfolgt. Die Wänter berichten ausführlich über die Fahrt. Bei ihrer Ankunft an der Quarantänestation wird die „Bremen“ vom städtischen Empfangsausschuß begrüßt. Der Bürgermeister Walker wird am Dienstagmittag das an Bord der „Bremen“ befindliche Flugzeug auf den Namen „New York“ taufen.

### Kurze Nachrichten

10 000 Polizeiverordnungen in Preußen aufgehoben. Der vom preussischen Innenministerium zu Beginn dieses Jahres herausgelassene Erlass, durch den die preussischen Regierungsstellen angewiesen worden sind, die vor dem 1. Januar 1890 erlassenen Polizeiverordnungen außer Kraft zu setzen, hat zur Folge gehabt, daß bis jetzt insgesamt 10 000 preussische Polizeiverordnungen aufgehoben sind. Die Zahl der Beförden, die zum Erlass von Polizeiverordnungen befugt sind, soll beschränkt werden, und zwar sollen Ortspolizeibehörden unter 5000 Einwohnern in Zukunft Polizeiverordnungen nicht mehr erlassen.

Jenaer Studenten vor Gericht. Vor dem Jenaer Schöffengericht wurde am Donnerstag der tödliche Ausgang einer Studentenmessie, die zwischen je einem Angehörigen der studentischen Verbindungen Rhodania und Germania im Juni ausgetragen worden war, verhandelt. Der 20jährige Student Werner Schöning, der seinen Gegner Kermitschau am Kopfe so schwer verletzte, daß Kermitschau an den Folgen starb, wurde, nachdem der Gerichtsarzt festgestellt hatte, daß nur das Zusammentreffen äußerster unglücklicher Umstände zum Tode beigetragen habe, von der Anklage der Tötung freigesprochen, jedoch wegen Teilnahme an einem Zweikampfe und wegen Vergehens gegen das Strafgesetzbuch zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Sekundant Dill erhielt wegen Beihilfe 200 Reichsmark Geldstrafe.

Poincaré ist von seiner Unpäßlichkeit vollkommen wieder hergestellt und will heute in der Kammer erscheinen.

### Die deutsche Himalaja-Expedition

W.D. London, 19. Juli. (Tel.) „Daily Telegraph“ meldet aus Kalkutta: Die deutsche Himalaja-Expedition unter der Führung Paul Bauers ist auf dem Wege nach Darjeeling, das als Standort für die wissenschaftliche Forschungsarbeit der nächsten drei Monate vorgesehen ist. Die deutschen Gelehrten werden ihre Tätigkeit auf den Kanchanjanga konzentrieren und wahrscheinlich auch die Besteigung des Gipfels (etwa 8600 Meter) versuchen, obgleich dies nicht der Hauptzweck der Expedition ist.

## Der Rappenwört und die Karlsruher Sportwelt

Gedanken zur Eröffnungsfest von Adolf R. Fr. Supper

Karlsruhe, die traumgeborene und von Meistern der Stadtbaukunst zielbewußt geschaffene Stadt klassischer Architektur und geometrischer Planung, zwischen Schwarzwald und Rheinstrom inmitten herrlicher Waldungen gelegen, ist seit Jahrzehnten nicht nur die Garten- und Blütenstadt Süddeutschlands, die Zentrale wirtschaftlichen Schaffens, industrieller Unternehmungen, Stätte der Kunst und Wissenschaft, sondern auch die Stadt neuer Lebenskunst und sportlicher Tätigkeit. Nicht nur durch Schaffung neuerzeitlicher Wohnungsneubauten, Förderung einer neuen Wohnungskultur, sondern auch durch Anlage ausreichender und zweckmäßig angelegter Sportplätze in waldbiger Lage, durch wohlgeleitete und bestergerichtete Galenbäder, große sportliche Veranstaltungen und Ausstellungen, rege Unterstützung aller Sportarten von seiten der Stadtverwaltung und ihrer ausführenden Organe ist Karlsruhe weit über die Grenzen unserer engeren Heimat hinaus bekannt geworden als die Musterstadt neuer Zeit. In raschem Aufschwung, aus einem kleinen Residenzstädtchen zur Großstadt entwickelt, hat Karlsruhe sein Stadtgebiet tief in die früheren Waldbezirke bis zu den Füßen des Schwarzwaldes und bis hinaus zum Rhein erweitert. Und gerade in den letzten Jahren verstärkte sich der Zug zum Rhein besonders durch Schaffung moderner Hafenanlagen mit ausgedehntem Industriegebiet, Einrichtung eines größeren Dampferverkehrs für Erholungs- und Vergnügungsfahrten auf dem Rhein.

Neuerdings wird nun dieser Zug der Stadtverwaltung gegen Westen noch mehr und wesentlich verstärkt durch die Errichtung des neuen städtischen Strandbades auf der Rheininsel Rappenwört, Erstellung eines neuzeitlichen Strandhotels, eines Kaffees mit Tanzstraße, Schaffung schöner von herrlichen Rheinwaldgebirgen umgebene Sportplätze, Erstellung einer dem Schulbetrieb wie auch der Allgemeinheit dienenden Vogelwarte auf der Insel, mitten im hochstämmigen Forst- und Birkenwald, und nicht zuletzt durch die Eröffnung der neuen Straßenbahnlinie Karlsruhe-Rappenwört. Gerade diese Linie der städt. Straßenbahn dürfte nicht nur im Sommer an Sonn- und Werktagen, sondern auch im Winter den Einwohnern der Stadt die längst gewünschte Schnellverbindung zum Rhein, zum Rheinwald und damit zur besten Erholungsstätte der Umgebung bringen, ganz abgesehen davon, daß Karlsruhe der fröhlichen Fingal ein gewaltiges Stüd Weges näher gekommen ist, was sich auf dem Karlsruher Wochenmarkt auch auswirken dürfte.

Die Schaffung einer neuzeitlichen Sport- und Körperkulturstätte, wie sie das neue Strandbad und die Insel Rappenwört als Naturpark bieten, war — man möchte sagen — nahezu zwingend.

Im Westen, am Rhein, nahe der Großstadt, eine Insel, früher linsförmig, und seit der Rheinverfestigung im vorigen Jahrhundert rechtsrheinisch, auf der Abendseite vom „Großen“ Rhein, im Süden, Osten und Norden vom Altrhein umfließt, ein Eiland 1,5 Kilometer lang und 1 Kilometer breit, gesegnet mit dem fettesten Grün und dem garten Moos unseres Rheinwaldes, umrahmt von mächtigen, rauschenden, silbergrau dreinschauenden wildbärtigen Weiden, bespartet von himmelstrebenden Föhren, Buchen, Eichen und Ahajen, das zwischen Birken in gespreiztem Weich durchleuchteten und rotes Wildobst, mit wildranken Bäumen, verschlungen sich breitem Unterholz aus Farn, Heidekraut und dornbespizten Brombeeren, auf der Rheinseite von schmutzgerader Rappelleise besäumt und auf der Nordseite mit einem ferrosenbetuppten Fischwasser mit schwanendem Rohr und alten, massigen, aus dem Wasser ragenden Baumriesen und Baumstümpfen: das ist die Insel Rappenwört, deren waldböse Glatze am Rheinestade nunmehr durch ein herrliches Strandbad und moderne Flachbauten (Kabinen und Hotel) verschönt wurde.

Wie alles Neue, so wurde auch die nunmehr nahezu verwirklichte Idee des Volkssports Rappenwört von verschiedenen Seiten der Bevölkerung hart angegangen. Einestheils befürchtete man die Verhinderung einer grotesk-wilden, herrlich-schönen Rheinwaldlandschaft, andererseits glaubte man dem Gedanken der Freiluftbäder, der Freiluftkörperkultur in genügender Weise gerecht geworden zu sein und weitere Ausgaben vermeiden zu können. Auch war die „Schmalenplage“ ein gern benutztes Schlagwort gegen die Verwirklichung des neuen Rappenwört. Wie falsch all diese Ansichten waren, sieht jeder unbereingewohnte Besucher des Rheins bei Karlsruhe heute schon. Kaufende und aber Kaufende bedauern an den Werttagnachmittagen und an den Sonntagen die Rheinufer trotz unzulänglicher Bäder- und Schwimmbäder, die Rheinlagen, suchen Erholung in frischer Luft und härlendem Flußwasser, ergötzen sich an Sport und Spiel in wühlender Sonne und lehren reich an Freude, erholt und zufrieden spät am Abend wieder in die Großstadt zurück.

Daß auch nicht die geringste Verhinderung entstand, vielmehr wohlthuende Harmonie zwischen Natur und Strandbadanlage besteht, das weiß am besten der, der vom Fährer Ufer oder vom schwanken Kahn aus hinüber zum Rappenwört geblickt hat. Und dies ist der Sporttreibende, in Vorzug: der Wassersportler. Nichts, gar nichts ist an Rappenwört bedorben worden, und dafür hat sich der Fischer und Raddler, sondern alle Naturfreunde der Stadt Karlsruhe, insbesondere dem Schöpfer des großen Wertes, Bürgermeister Schneider, dankbar. Aber nicht nur den Sportlern und Naturfreunden, der gesamten Einwohnerschaft gehört diese Insel, dient sie doch dem Wohle unserer Gesundheit, dem höchsten Volksgut.

Schon hört man allerorts Wünsche nach Tennisplätzen, Fußballplätzen, Turnplätzen, Schießhallen und Bootshäusern. Und da hat nun der Wassersport, vor allem der Raddler, der besser als der Ruderer in unseren Altgewässern zu Hause ist, seinen besonderen Wunsch: Möge die Stadt Karlsruhe oder ein Privatunternehmer in Vollendung des Geschaffenen recht bald ein modernes Bootshaus für Raddelboote errichten, damit jedermann frei jeder Vereinszugehörigkeit sein Boot in einem geschlossenen Raum (Bootsboje) unterbringen kann und gleichfalls Teil hat an den Ertrügnissen einer neuen Zeit. Durch Benützung der neuen Straßenbahnlinie wäre dann der Raddler in der Lage, auch an Werttagabenden noch durch eine kleine Raddelerei seinem Körper die nötige Pflege zukommen zu lassen. Die Erstellung eines modernen Bootshauses ist aber nicht nur ein Wunsch aller Wassersportler, sondern gleichzeitig ein berechtigtes Verlangen dafür, daß sich die Idee des Volkssports Rappenwört allgemein durchgesetzt hat. Dessen wir, daß in Zukunft nicht nur Sommerachtsfeste im Stadtgarten, sondern auch solche mit Einbeziehung sportlicher Wettkämpfe jeder Art draußen auf Rappenwört stattfinden werden. Tennisturniere, Fußballspiele, Schützenfeste, Schwimmwettkämpfe, Bootspiele (Fischerstechen), Musikfeste, Feuerwerk.

Der Regierungswechsel in Mecklenburg-Schwerin. Aus Kreisen der Regierungsparteien in Schwerin wird mitgeteilt, die mecklenburgische Staatsregierung sei mit der sie tragenden Parteien darüber einig, daß der frühere, bekanntlich der Sozialdemokratischen Partei angehörende Finanzminister Mik das Amt des Präsidenten des Staatsrechnungshofes nicht ausüben könne. Er habe einwilligen einen Urlaub von sechs Monaten angetreten.

# Badischer Teil

## Die badischen Lehrerbildungsanstalten

Im Schuljahr 1928 wurden die drei badischen Lehrerbildungsanstalten von 305 Teilnehmern besucht, davon Freiburg 91, Heidelberg 54 und Karlsruhe 160. Von den insgesamt 305 Teilnehmern waren 200 männliche und 105 weibliche. Von den Schülern haben besucht: das Gymnasium 64, das Realgymnasium 51, die Oberrealschule 190. Römisch-katholisch waren 185, altkatholisch 1, evangelisch-protestantisch 117, israelitisch 2.

## Turnkurse für Lehrerinnen und Lehrer

An der Landesbestürmantel in Karlsruhe findet vom 7. bis 26. Oktober ein Turnkurs für Lehrerinnen aller Schulstufen und vom 4. bis 30. November ein Turnkurs für Lehrer aller Schulstufen statt. Die Anmeldungen für die beiden Kurse müssen mit den vorgeschriebenen Angaben bis zum 25. September bei dem Unterrichtsministerium eingereicht werden. Die zugelassenen Teilnehmer erhalten Vergütung der Hin- und Rückfahrt 3. Klasse.

Weitere Zuschüsse können mangels verfügbarer Mittel nicht bewilligt werden.

## Berufswahl der Abiturienten

Von den am Schluß des Schuljahres 1928/29 die höheren Schulen verlassenden Kandidaten wurden folgende Berufswahl angegeben: 109 Rechtswissenschaft, 168 Medizin und Zahnheilkunde, 7 Tierheilkunde, 31 Pharmazie, 27 Germanistik, 137 Philologie, 181 Mathematik und Naturwissenschaften, 17 Fortschritt, 39 Bauwesen, 69 Ingenieurwesen, 56 Maschinenbau und Elektrotechnik, 35 Chemie, 4 Eisenbahntechnik, 2 Postfach, 413 Lehrer und Beamte, 25 Kolonial, Militär und Marine, 30 Kunst und Kunstgewerbe, 14 Bankfach, 107 Kaufmannschaft und Gewerbe, 18 Landwirtschaft, 82 Nationalökonomie und 70 sonstige freie Berufe.

## Aus der badischen Landwirtschaft

### Veruchring „Odenwald“

Die Veruchring „Odenwald“ fand am 17. Juli die dritte Ringtagfahrt des Veruchrings „Odenwald“ statt. Die Tagfahrt begann in Buchen und führte über Höpfingen zunächst nach dem Schlemperhof, Rüttschopf und Garheim, um die dort angelegten Veruche zu besichtigen. Im weiteren Verlauf der Fahrt wurde die Jungviehweide auf dem Reibelsbacher Hof besucht. Nach eingehender Besichtigung des Veruchsfeldes auf dem Hofgut Dornthal fand die Ringtagfahrt in Altheim ihren Abschluß.

In verschiedenen Ansprachen wurde die Bedeutung der Veruchringe hervorgehoben, zugleich aber betont, daß eine wirksame Landwirtschaftsförderung in Baden durch die oft sehr weitgehende Parzellierung und Zersplitterung der Grundstücke fast behindert sei. Gerade in den Baulandgemeinden ist infolge der dort üblichen Erbteilung eine übermäßige Parzellierung festzustellen. Von den Versammlungsteilnehmern wurde daher folgende Entschließung einstimmig gutgeheißen: „Die anlässlich der Ringtagfahrt des Veruchrings „Odenwald“ in Altheim verammelten 800 Landwirte des Bezirks Buchen richten an die Badische Landwirtschaftskammer die Bitte, unermüdet Regierung und Landtag zu ersuchen, eine gesetzliche Regelung der Feldbereinigung im Rahmen eines besonderen Notprogramms mit finanzieller Unterstützung des Reiches herbeizuführen, weil die maßlose Zersplitterung der bäuerlichen Betriebe in Baden von vornherein jede fortschrittliche Arbeit unmöglich macht.“

## Der Kurbetrieb im Schwarzwald

Der Fremdenverkehr im Schwarzwald ist bisher nur als zufriedenstellend zu bezeichnen; während der Durchgangsverkehr, insbesondere der Automobilverkehr, erheblich zugenommen hat, ist die Zahl der händigen Kurgäste in den meisten Orten noch nicht auf der vorjährigen Höhe angelangt. Nur die bekanntesten Orte, wie Baden-Baden, Soden, Badenerbrunn, Triberg, haben einen guten Besuch aufzuweisen. Von den zahlreichen Veranstaltungen begünstigt, hat die Fremdenziffer besonders in Freiburg starke Zunahme aufzuweisen. Im übrigen wird viel darüber gelaugt, daß die deutschen Kurgäste das Ausland vorziehen.

## Städtisches Konzerthaus Karlsruhe

### Eine Frau von Formai

Man kann nicht gerade behaupten, daß der Inhalt der neuen Operette den Erwartungen entspricht, die der Titel immerhin abruft. Wohl mag den beiden Textverfassern, H. Schaner und E. Weiss, vorgeschwebt haben, einen dem Zeitalter des Sportes, des Tanzes, der Gleichberechtigung der Geschlechter gemäßen Typus der modernen Frau auf die Bretter zu stellen, aber es ist ein Versuch mit recht untauglichen Mitteln daraus geworden. Schon diese türkische Diplomatin Schilly Bey, die da natürlich an irgendeinem südeuropäischen Hof eine wichtige Mission zu erfüllen hat und diese auch prompt — natürlich mehr durch launische Grotte als durch ernsten Verstand — erledigt, ist kein Wesen von Fleisch und Blut, mit dem man länger sympathisieren könnte. Und nur weil sie Ottmar, die pilante Sängerin vom Frankfurter Operettentheater, soviel Grazie, Scharm und hinreißende Anmut beifügt, daß man das rote Blut einer „grande amatrice“ unter ihrer weißen Haut förmlich pulsieren höre, erhebt der Abend dann und wann eine aufregendere Note, ohne jedoch zu einer heiteren Unterhaltung mit Champagner zu werden, wie es bei einer guten Operette eigentlich sein soll. Dazu reicht auch die Musik nicht, die Michael Kraus, zu dieser fragwürdigen „Frau von Formai“ beigezeichnet hat. Zwar wird im zeitgemäßen Kurzauftritt ganz Nettes geboten, doch ist keine Melodie dieser Coupletts so zündend und spritzig, daß die Musikbegabten sie gleich mit auf den Heimweg nehmen könnten. Am Schlimmsten steht aber mit dem übrigen menschlichen Material, das noch auf der Bühne versammelt wird: keine originelle Figur darunter, alles veraltet und längst verbrauchte Ware. Man mußte mit den Darstellern wirklich Mitleid haben, die sich in diesen blöden Rollen abplagten. Nur der persönlichen Minderwertigkeit eines Feing Gde z. B. war es zu danken, daß die Hörer doch unversehens einmal schmunzelten, alle anderen — erwähnt seien wenigstens noch H. Tresper-Hübner, Erik Scharf, Käthe Selma — blieben Schablonen. Auch den Regie-einfällen von Direktor Hans Baars gelang es kaum, das Ganze zu einem amüsanteren Wellenspiel künstlerischer Laune und frohen Übermut zu machen. Am Dirigentenpult zeigte sich erstmals René Karl Fricke; es fiel ihm oft schwer, den rechten Zusammenhalt zwischen unten und oben zu wahren. Der Beifall galt in der Hauptsache dem Frankfurter Gast, nur wenig wurde da capo verlangt.

## Gründung einer St. Blasien-Hohenwaldbahn-Studiengesellschaft

W.B. Berlin, 19. Juli. (Tel.) Im Verwaltungsgebäude der Allg. Deutschen Eisenbahndirektion A.-G. wurde heute eine Studiengesellschaft zum Bau der St. Blasien-Hohenwaldbahn gegründet. Die Gesellschaft wird gebildet vom Vorstand Abel und den Ständen Waldbüh, St. Blasien, Albrud und Hohenwald. Die Studiengesellschaft will die Voraussetzungen schaffen für den Bahnbau durch ein landschaftlich hervorragendes Gebiet des Schwarzwaldes, das dadurch erschlossen wird, und gleichzeitig ein Anreiz, den Hohenwald, dem die besondere Sorge der badischen Regierung gilt, dem Verkehr erschließen.

## Aus der Landeshauptstadt

**Wassermangel.** Infolge der letztjährigen großen Hitze ist die Wasserversorgung Karlsruhe gefährdet. Aus diesem Grunde hat das Städtische Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt eine Bekanntmachung erlassen, in der die Einwohner verpflichtet sind, die Benutzung des Leitungswassers aufzufordern. — Anderwärts hat die verheerend anhaltende Hitze der letzten Zeit bereits zu einem Mangel an Trinkwasser in den hochgelegenen Ortschaften geführt. Aus der Orten Wasserversorgung gemeldet. In Lindensfeld (Odenwald) war gestern Trinkwasser nicht mehr vorhanden, und man muß den geringen Vorrat der Brunnen zu Hilfe nehmen. In Weidenheim ist die Wasserentnahme nur in bestimmten Tagesstunden freigegeben.

**Die Tarifverhandlung bei der Straßenbahn.** Die Schwierigkeiten der Karlsruhe fährlichen Straßenbahn, über die kürzlich berichtet wurde, können nur durch eine Tarifveränderung behoben werden. Die Gültigkeit der Tarifverträge ist am 25. Juli 1928 bis zum 30. Juli 1928 verlängert worden, und ein neuer Tarifvertrag ist am 30. Juli 1928 eingeleitet. Der Kreis für die Tarifverhandlung wird derzeit erhöht, daß die Fahrt für 2 Tarifstrecken 14,1 Pf. (bisher 12,5) und für 5 Tarifstrecken auf 16,6 Pf. (bisher 15 Pf.) zu setzen kommt. Außerdem werden die Preise für Sonderwagen erhöht. Die Einnahmen sind im zweiten Quartal 1928 gegenüber dem zweiten Quartal 1927 um rund 50 000 M. zurückgegangen, die Zahl der beförderten Personen ist um rund 500 000 zurückgegangen.

**Zu dem Kassenschrankschub bei Sommer & Helbling.** Zu dem Einbruch wird noch bekannt, daß der Täter, der zweifelslos Ortskenntnis besaß, durch ein offenes Fenster in einen Logerraum des Geschäfts eindrang. In der Abendstunde, die abends geleert wird, fand der Einbrecher nichts. Er machte sich dann über die Opferkassen, wo er kleine Beträge einheimste. Einer Angestellten stahl er aus ihrer Schublade einen kleinen Geldbetrag. Im Büro öffnete der Einbrecher sämtliche Schränke und raubte, wie bereits gemeldet, den Kassenschrankschub vollständig aus. Er hat auch den ganzen Bestand an Briefmarken mitgenommen. Außer dem Bargeld hat der Gauner auch eine größere Anzahl Schecks mitgenommen.

**Sommeroperette Konzerthaus.** Die gestern mit großem Erfolg aufgeführte Operette „Eine Frau von Formai“ bleibt bis einschließlich Sonntag, den 21. d. M., täglich 10 Uhr beginnend, auf dem Spielplan. In der Titelliste ist Ottmar vom neuen Operettentheater in Frankfurt als Gast.

**Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.** Auch gestern lagen die Höchsttemperaturen in der Ebene über 30 Grad; im Gebirge kam es vielerorts zu Gewittern. Das über dem Festland ausgebreitete Hochdruckgebiet ist sehr flach und enthält zahlreiche kleinere Teilwirbel, die weiterhin zu Gewitterbildungen Anlaß geben werden. — Wetterausblick: Fortdauer des sommerlich-warmen Wetters, vielerorts Wärmegewitter.

## Kurze Nachrichten aus Baden

**blb. Mannheim, 19. Juli.** Das Direktorium des Badischen Rennvereins hat sich entschlossen, das für 8. und 15. September beabsichtigte Herbstmeeting ausfallen zu lassen. Die wirtschaftlichen Räte unserer Zeit geben, wie bei fast allen Rennvereinen, infolge schwächeren Besuchs und verringerten Einnahmen, infolge beim Reimeeting ein beträchtliches Defizit geschaffen. Da bei der heutigen wirtschaftlichen Lage kaum anzunehmen ist, daß bis Herbst eine Besserung eintritt, vor allem aber die Abhaltung der traditionellen Waisennen gefehert werden muß, hat man es vorgezogen, die ohnehin meistens einen Zuschuß erfordernden Herbstrennen diesmal abzusagen.

**D. Heidelberg, 18. Juli.** Der frühere Oberbürgermeister Ernst Wals wird heute 70 Jahre alt. Bierzig Jahre lang stand er an der Spitze der Stadtverwaltung.

**Bühl, Baden, Am Sonntag, den 25. August 1928** findet hier in Bühl eine Rionietagung statt. Der Anlaß bildet die Einweihung des interimsistischen Bionierdenkmals auf der Burg Alt-Bündel. Der Entwurf stammt, wie gemeldet, von Prof. Kallabie in Pforzheim. Das Projekt, das jetzt in Ausführung begriffen ist, besagt, daß die Wahl des Platzes sind als ganz glänzende Lösung des längst geplanten Bionierdenkmals anzusprechen, die jedem Mann befriedigen. Die Burg Bündel und die Stadt Bühl werden dadurch wiederum um ein weiteres Denkmal, um das siebte Denkmal früherer benachbarter Regimenter bereichert.

**D. Württemberg, 16. 7.** Mit den bekannten Willstätter Pferde- rennen ist auch seit Jahren eine Pferdechau mit staatlicher und genossenschaftlicher Prämierung verbunden. Vorgeführt wurden 56 Tiere, das Material befriedigte. Bei der staatlichen Prämierung konnte der große Staatspreis an Andreas Ruz V. von Gartzweier vergeben und acht kleine Staatspreise verteilt werden. Bei der genossenschaftlichen Prämierung erhielten Preise für einjährige Stuten drei Jüchter, für zweijährige Stuten auch drei Jüchter und für dreijährige Stuten zwei Jüchter. Dem Odenburger Ehrenpreis erhielt Karl Heide von Auenheim. Am Nachmittag fanden keine landwirtschaftliche Rennen statt.

**blb. Freiburg, 16. Juli.** Die Vorbereitungen für die großen Bergrennen des ADAC auf dem Schauinsland sind in vollem Gange. Gegenwärtig wird die 12 Kilometer lange Rennstrecke, die mit ihren 173 Kurven eine Höhenifferenz von 800 Metern überwindet, sorgfältig ausgearbeitet. In diesem Jahre konkurrieren die Fahrer um den Titel eines „ADAC-Bergmeisters 1928“. Bekannte deutsche und ausländische Fahrer haben bereits in unerwartet großer Zahl sich gemeldet.

**D. Rottenweier, 18. Juli.** Die Tabakpflanzungen der hiesigen Gemarkung sind vollkommen mit braunem Raß überzogen. Die Krankheit, die das ganze Vieh heimlich, verursacht ungeheuren Schaden. Man versucht, sie mit Kupferalkalibrunze zu bekämpfen.

**D. Konstanz, 18. Juli.** Die Konstanzer Kommunisten, die davon gehört hatten, daß der italienische Kronprinz in Konstanz geweilt hätte, glaubten die Gelegenheit nicht entgehen lassen zu dürfen, um gegen die Anwesenheit eines Faschisten in Konstanz zu protestieren. Das Demonstrationen wurde kaum beachtet.

## Gemeinde-Rundschau

**Deutscher Landkreistag in Baden-Baden.** Am Montag, den 16. Sept. 1928, findet in Baden-Baden die Hauptversammlung des Deutschen Landkreistages statt, die unter dem Thema „Wohlfahrtspflege und ländliche Wirtschaft“ stehen wird.

**Ergebnislose Bürgermeisterwahl.** Beim zweiten Wahlgang in Diersburg erhielten der bisherige Bürgermeister Seeger 161, Sägewerksbesitzer Harter 188 und Geschäftsführer Spilmüller 216 Stimmen. Damit ist auch der zweite Wahlgang wieder ergebnislos verlaufen.

**Der Kreisrat Karlsruhe** macht der Kreisversammlung einen Vorschlag zur Sanierung der Badischen Lokalbahn A.-G., nachdem man schon mit der Stilllegung der Strecke Brühlgen-Busenbach (Seitenlinie der Albtalbahn) zu rechnen hatte. Danach will der Kreis Karlsruhe der Pleag ein zunächst unverzinsliches Darlehen von 750 000 Reichsmark geben, damit sie ihre Schulden an die Städte Karlsruhe (350 000) und Pforzheim (50 000), an die Karlsruher Sparkasse (50 000) sowie ihre Wechsel- und Verkehrsschulden in einer Gesamthöhe von 300 000 Reichsmark abdecken kann. Dazu übernimmt der Kreis die Bürgschaft für ein weiteres, von der Badischen Girozentrale gewährtes Darlehen in Höhe von 250 000 Reichsmark. Andererseits wird die Bedingung gestellt, daß der Kreis Karlsruhe von verschiedenen Vertragsverpflichtungen befreit wird. Der Kreis fordert ferner das Recht der Kontrolle gegenüber der Pleag durch eine Kommission, die sowohl die Sanierungsmaßnahmen, als auch die Einhaltung der Vorschläge zu überwachen hat, und zwar in Zusammenarbeit mit einem vom Kreis zu bestellenden, der Direktion übergeordneten Sachverständigen. Endlich darf die Pleag keine Zuschüsse an Bahnen außerhalb des Kreises leisten und im Kreisbezirk auch keine Betriebsleistungen vornehmen. Nunmehr wird sich die Kreisversammlung am Montag, den 29. Juli, damit zu beschäftigen haben.

**Der Bürgerausschuß von Tauberbischofsheim** hat den Vorschlag für das Rechnungsjahr 1929 in der Sitzung vom 11. d. M. einstimmig genehmigt. Zur Erhebung kommen vom Grundvermögen 1 M., vom Betriebsvermögen 50 Pf., vom Gewerbeertrag 7,50 M. Die Kreissteuer wird besonders erhoben. Die Sätze sind die gleichen wie im Rechnungsjahr 1928. In gleicher Sitzung stimmte der Bürgerausschuß der Einführung der Biersteuer ab 1. Oktober d. J. mit 37 gegen 16 Stimmen zu.

**Das neue Heim des Reichsbahnwaisenhorts in Freiburg i. Br.** Der Bürgerausschuß Freiburg genehmigte eine Vorlage, die die notwendigen Vorbereitungen für die Errichtung eines Heimes, des Reichsbahnwaisenhorts in Freiburg, das dieser bekanntlich auf seiner Tagung in Freiburg im Mai beschloffen hatte, schaffen soll. Dem Reichsbahnwaisenhort werden 17 750 Quadratmeter Gelände zu einem Betrage von 106 500 M. überlassen. Das Gelände liegt in der Nähe des Kontrurplatzes auf der östlichen Seite der Hauptbahnstrecke Freiburg-Karlsruhe. Das neue Heim ist bestimmt zur Aufnahme von 400 Voll- und Halbwaisen beiderlei Geschlechts, wovon etwa die Hälfte im schulpflichtigen Alter steht, während die übrigen Pflegekinder bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres im Heim verbleiben sollen. Das Heim ist in erster Linie für süddeutsche Eisenbahnwaisen bestimmt. Die Bautkosten belaufen sich auf 1 1/2 Mill. Reichsmark.

**100jähriges Wappen.** Am Montag waren es 100 Jahre, daß der Markgraf von Sulzburg-Mittel-Sausenberg der Stadt Schopfheim das Recht verliehen hat, ein eigenes Wappen zu führen, während bis dahin die Urkunden vom Oberbogat gegiegtel werden mußten.

**Ankauf eines Häuserkomplexes durch die Stadt Schweigen.** Die Reichsmonopolverwaltung für Branntwein hat vor einiger Zeit ihren Schweigger Betrieb stillgelegt. Die Monopolverwaltung hat infolgedessen ihren Grundbesitz der Stadtgemeinde zum Verkauf angeboten, und sie hat sich bereit erklärt, ihren gesamten Besitz auf der Gemarkung Schweigen der Stadtgemeinde zum Kaufpreis von 185 000 Reichsmark zu überlassen.

**Auslandsanleihe der Stadt Baden-Baden.** Der Bürgerausschuß der Stadt Baden-Baden wird sich damit zu beschäftigen haben, ob sich die Stadt Baden-Baden an einer geplanten Auslandsanleihe der Badischen Girozentrale mit einem Gesamtbetrag von 2 212 000 Reichsmark beteiligen wird. Die Genehmigung soll prinzipiell auch dann gelten, wenn die geplante Auslandsanleihe der Badischen Girozentrale nicht zustande kommt. Der Betrag soll dann auf anderem Wege beschafft werden.

## Handel und Wirtschaft

### Berliner Devisennotierungen

	19. Juli		18. Juli	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam 100 G.	168.19	168.23	168.21	168.55
Kopenhagen 100 Kr.	111.68	111.90	111.69	111.91
Italien . . . 100 L.	21.93	21.97	21.93	21.97
London . . . 1 Pf.	20.335	20.375	20.337	20.377
New York . . . 1 D.	4.1925	4.2005	4.1915	4.1995
Paris . . . 100 Fr.	16.425	16.465	16.415	16.455
Schweiz . . . 100 Fr.	80.62	80.78	80.61	80.77
Wien 100 Schilling	59.04	59.06	59.02	59.14
Prag . . . 100 Kr.	12.407	12.427	12.405	12.425

**Der Londoner Feingoldpreis.** Nach einer Bekanntmachung des Reichsbankdirektoriums vom 17. Juli d. J. beträgt der Londoner Goldpreis für eine Unze Feingold bis auf weiteres 84 sh 11 1/2 d bzw. für ein Gramm Feingold 32,7736 Pence.

### Kleine Chronik

Ein deutsches Dornier-Wafluggesetz ist von Selt nach Island geflogen. Nach achtfündigem Fluge wurden die Passagiere erreicht, wo Benzin eingenommen wurde. Der Flug von den Färöern nach Neuhavil hat 5 1/2 Stunden gedauert. Die benutzte Maschine war die der Amundsen-Expedition aus dem Jahre 1926 mit neu eingebaute Rotoren. Nach einem etwa siebentägigen Aufenthalt in Island beabsichtigt Direktor Gronau, über Schottland nach Deutschland zurückzufahren.

Bei einem Zusammenstoß zweier Militärlüge zwischen Paris und St. Germain wurden Mittwoch abend 20 Personen verletzt.

Bei einem Eisenbahnunglück in Amerika bei Denver (Colorado) stürzten ein Radwagen und ein Pullmannwagen eines Zuges in den Fluß. Nach den letzten Meldungen wurden etwa 20 Personen getötet.

Die Überschwemmungen in Kleinasien nehmen katastrophalen Umfang an. Viele Dörfer an der Küste sind in den Wellen verschwunden. Mehr als tausend Personen sind ertrunken.

Im Stadtzentrum von Angora brach heute Nacht gegen 1 Uhr ein Brand aus, der in den Morgenstunden noch nicht gelöscht war, sondern sich sogar nach drei Richtungen mehr und mehr ausbreitete. Schon jetzt sind die Verwüstungen, die er angerichtet hat, erheblich.

# Saison - Ausverkauf

Herrenstoffe  
Damenkleiderstoffe  
Seidenstoffe  
Baumwollwaren  
Wäschestoffe

## 10%

zu  
staunend  
billigen  
Preisen

auf alle nicht herabgesetzten Waren

# Leipheimer & Mende

## Gelegenheitsposten

in Damen-, Herren- und  
Bettwäsche  
 $\frac{1}{3}$  unter Preis  
Seidenflorstrümpfe  
Paar 698  
1,-

# Saisonausverkauf

## 15%

Herrmann & Co.  
Wäsche-Spezialgesch. Zirkel 33

Fischereiaufsicht auf dem Bodensee (Untersee).  
Die Stelle des staatlichen Fischereiaufsichters am Untersee ist sofort neu zu besetzen. Die Anstellung erfolgt nach Vergütungsgruppe IV des Tarifvertrags für die Angestellten der bad. Staatsverwaltung. Die Bewerber müssen Kenntnisse in der praktischen Fischerei und der technischen Fangvorrichtungen besitzen sowie gesund und körperlich rüstig sein. Bewerbungen sind bis spätestens 25. d. M. an das bad. Bezirksamt Konstanz einzureichen. Den Gesuchen ist ein selbstgeschriebener Lebenslauf, ein Zeugnis, eine Bescheinigung über die Art der letzten Beschäftigung, ein etwaiger Verordnungschein sowie Nachweise der Kenntnisse in der praktischen Fischerei und der technischen Fangvorrichtungen beizufügen.  $\text{R. 297}$   
Persönliche Vorstellung ist vorerst nicht erwünscht. Konstanz, den 17. Juli 1929.  
Badisches Bezirksamt IV.

Saison-Verkauf!  
**10% Ihren Koffer 10%**  
kaufen Sie unbedingt vorteilhaft vom Hersteller  
32 Jahre eigene Fabrikation und Reparaturwerkstätte



Wir führen unsere  
gangbarsten Größen an:  
Serie I mit prima Segeltuchbezug, doppeltem Oelfarbenanstrich, alle Kanten mit Blech beschlagen, 4 Hartholzbügel, Leinegurten und 2 prima Schlösser. Besond. prakt. halbhohle Form  
Länge: 80 90 100 cm  
**36.- 42.- 48.- RM.**



Kabinenkoffer, flache, sehr beliebte Form.  
Serie II mit prima Segeltuchbezug, doppeltem Oelfarbenanstrich, alle Kanten mit Blech beschlagen, 4 Hartholzbügel, Leinepackgürt. u. 2 pr. Schlösser.  
Länge: 80 90 100 cm  
**33.- 39.- 46.- RM.**



Kabinenkoffer, Serie III, Ausführung wie Serie II, oh. Blechbesch., jed. 8 gr. Laschenack  
Länge: 80 90 100 cm  
netto **29.- 34.- 38.- RM.**  
Stadtkoffer, in beige, blau u. rot Rindleder  
Größe 30 33 cm Größe 36 39 cm  
**14.- 15.- 16.50 19.-**  
Handkoffer, la. Hartplatte, 2 tadel. Schlösser, kräftiger Griff und 2 Packgurten  
55 60 65 70 75 cm  
**5.50 6.- 6.50 7.- 7.50**



Mein Fabrikat bürgt für erstklassige Verarbeitung und grosse Haltbarkeit  
Meine Spezialhandkoffer mit prima Duckbezug, 8 Rindleder-Ecken und Rindleder-Griff. Prima Stofffutter, alles handgenäht, 2 prima Schlösser, sehr elegant  
55 60 65 70 75 cm  
**21.- 22.- 23.- 24.- 25.-**  
Hand-Kofferchen, mit abgerundeten Ecken, in prima Vollrindleder, prima Schlösser, prima Moiresfutter, prima Verarbeitung  
Größe 36 39 42 45 cm  
**17.- 18.50 21.- 23.-**  
Weekend-Koffer, Lehma Vulkan-Fiber, abgerundetes Ecken, Ledergriff, 2 Schlösser, havannafarbig  
30 35 40 45 50 cm  
**5.- 5.50 6.- 6.50 7.-**  
Hand-Kofferchen, schwarz, Duck, sehr elegant, handgenäht  
Größe 35 40 45 50 55 cm  
**10.- 11.- 12.- 13.- 14.-**  
Weekend-Koffer la. Hartplatte, 2 tadellose Schlösser, lederbraunfarbig  
Größe 35 40 45 50 cm  
**3.75 4.- 4.50 5.-**

## Schrankkoffer u. Handschrankkoffer

führe ich in jeder Größe u. hervorragender Qualität  
Ratenkaufabkommen der Badischen Beamtenbank.

# KOFFER-MÜLLER

KARLSRUHE i. B., Waldstraße 45  
: : Reiseartikel, feine Offenbacher und Wiener Lederwaren : :

Schenkt Bücher zu jedem Fest!

## Städtische Sparkasse Hornberg (Öffentliche Sparkasse)

Bilanz per 31. Dezember 1928

A. Vermögen:		B. Schulden:	
	RM		RM
1. Staffenbestand	11 046,92	1. Guthaben der Anleger	
2. Guthaben bei Banken, Postfisch und Girozentralen	46 847,94	a) Spareinlagen	1 033 640,91
3. Wertpapiere:		b) Giroeinlagen	179 379,10
a) Neuanlagen	53 656,-	c) Aufwertungs-einlagen (20%)	639 002,12
b) Aufwertung	71 445,-	2. Ausgaberrückstände	5 218,90
4. Wechsel	48 696,14	3. Anlehenskapitalien	12 909,87
5. Hypothekendarlehen:		4. Rücklagen von früheren Jahren	28 626,84
a) Neuanlage	659 326,80	5. Reingewinn	12 307,68
b) Aufwertung	307 724,05		
6. Darlehen an Gemeinden			
a) Neuanlage	172 000,-		
b) Aufwertung	6 007,80		
7. Darlehen gegen Schuld-schein	104 772,60		
8. Kontoforrentkredite	151 384,81		
9. Sonstige Aufwertungs-darlehen	26,56		
10. Aufwertungs-abrechnungsfondo	217 672,04		
11. Einnahmerückstände	48 183,58		
12. Immobilien	12 354,18		
13. Mobilien	1,-		
	<b>1 911 085,42</b>		<b>1 911 085,42</b>

## Berechnung der Rücklage:

Die gesetzliche Rücklage hat zu betragen:  
5% aus 1 213 020,01 RM Einlagen . . . . . = 60 651,- RM  
Sie beträgt auf 31. Dez. 1928 . . . . . = 40 934,52 RM  
Somit weniger . . . . . = 19 716,48 RM

Hornberg, den 12. Juli 1929.  $\text{R. 288}$   
Der Vorsitzende des Verwaltungsrates: Der Geschäftsführer:  
Kölml, Bürgermeister. Mangold, Verwalter

$\text{R. 300}$ . Erberg. Über das Vermögen des Berner Michaelis, Eisenwarenhandlung in Erberg, wird heute, am 18. Juli 1929, vorm. 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, da der Gemeinschuldner zahlungsunfähig ist.  
Zum Konkursverwalter ist ernannt: Kaufmann Arthur Damm, Bezirksstellenvorsteher des bad. Einzelhandels in Furtwangen. Konkursforderungen sind bis zum 18. August 1929 bei dem Gerichte anzumelden. Zugleich wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines endgültigen Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf: Dienstag, den 20. August 1929, vorm. 10 Uhr, vor dem Amtsgericht, hier, 2. Stod, Zimmer Nr. 6 Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache im Besitz haben oder

zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgefordert, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestreben der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 18. August 1929 Anzeige zu machen.  
Erberg, 18. Juli 1929.  
Badisches Amtsgericht.

Der durch den Tod des bisherigen Inhabers freigewordene Kammerdiensthilfe im III. Kreisbezirk Pforzheim ist neu zu besetzen.  
Der Bezirk umfaßt alle Gebäude zwischen d. Kreisstraße nach Bretten, Bretten, Anshelm, Linden, Schloßbergstraße, Marktplatz, Kronenstrasse, Waisenhausplatz, Deimlingstraße, Enzflugh und nordöstlicher Gemarkungsgrenze.  
 $\text{R. 293}$   
Bewerbungen sind innerhalb der Bewerbungsfrist von 4 Wochen, beginnend mit dem Tage des erstmaligen Erscheinens der Bekanntmachung in dieser Zeitung, unter Anfügung der vorgeschriebenen Besetzung beim Bezirksamt Pforzheim schriftlich einzureichen.  
Pforzheim, 16. Juli 1929.  
Bezirksamt.



Stadt Konzerthaus  
Gommeroperette  
Freitag, 19. Juli 1929  
Eine Frau von Format  
Operette v. Michael Krausz  
Regie: Dir. Hans Baars  
Dirigent: René Carl Fries  
In der Titelrolle  
Ly. Ottmar vom Neuen  
Operettentheater Frankfurt am Main, als Gast  
Anfang 20 Uhr  
Ende gegen 23 Uhr  
\* 679  
Samstag, 20. Juli  
Eine Frau von Format.